

Hase soll raus aus dem Hinterhof

PROJEKT Eine Stadt entdeckt ihren Fluss – Schon für Gründung ausschlaggebend

Das Gewässer soll wieder Ruheraum für die Menschen in der Stadt werden. Rund 20 Fischarten tummeln sich im klaren Wasser.

VON ULRIKE HOFSAHS

OSNABRÜCK – Seit dem Jahr 2000 lässt die Friedensstadt Osnabrück keine Chance ungenutzt, um die träge, rund zehn Meter breite Hase, die auf 16 Kilometern Länge die Kommune durchfließt, wieder mehr ins Rampenlicht zu rücken.

„Die Hase soll raus aus der Hinterhofsituation“, sagt

Christiane Balks, über deren Schreibtisch in der Stadtverwaltung das Projekt „Lebendige Hase“ läuft. Auf zwei Kilometern Länge strömt der Fluss durch die Innenstadt und durchläuft dabei Wechselbäder von himmelhochjauchzend bis zu Tode betrübt.

Mal gurgelt das flache Gewässer an Gärtlein hinter mittelalterlichen Häusern vorbei, dann wieder verschwindet es im Zentrum unter einem Betondeckel, auf dem Autos parken.

Auf insgesamt 125 Metern Länge ist die Hase in der Innenstadt wieder ans Tageslicht gekommen. Rund vier Millionen Euro haben die Arbeiten bislang gekostet. „Aus-

gehend von der im Stadtbild viel zu versteckt geführten Hase“, urteilte die Architektenkammer Niedersachsen in einem Band über die Baukunst im Land, solle die Wasseranbindung der City touristisch ausgebaut werden.

Der 170 Kilometer lange Fluss entspringt im Teutoburger Wald und mündet bei Meppen in die Ems. In Osnabrück hat er nur einen vergleichsweise kurzen Auftritt. Für die Gründung der einstigen Hansestadt war der Fluss aber mit ausschlaggebend. Früher boten die Sümpfe Schutz, im frühen Mittelalter war der Fluss Handelsweg für friesische Händler. Später lieferte das Wasser die Energie

für den Antrieb von Korn- und Ölmühlen.

„Die Funktion der Hase ist immer weiter zurückgegangen, und deshalb war sie nicht mehr da“, berichtet Christiane Balks. Nun soll der Fluss wieder Aufgaben bekommen: als Ruheraum für die Menschen in der Stadt, als Lebensraum für die Fische, die sich deutlich sichtbar im klaren Wasser tummeln.

Etwa 20 Arten sind auf dem 16 Kilometer langen Abschnitt im Stadtgebiet zu Hause, darunter Barsch, Bachforelle, Aal und Rotaugen. Die ökologische Durchgängigkeit des Flusses für Fische ist ein weiteres Ziel.